

Zukunftsplan Bildungslandschaften – von der Ganztagschule zur Ganztagsbildung

Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der SPD „LANDESREGIERUNG MUSS EINEN ZUKUNFTSPLAN FÜR DIE GANZTAGSSCHULE VORLEGEN“ (Drucksache 17/4456) im Rahmen der Anhörung des Ausschusses für Schule und Bildung am 3. April 2019

Der Landesjugendring NRW begrüßt ausdrücklich die Weiterentwicklung des Offenen Ganztags in NRW und betrachtet die Erstellung eines Zukunftsplans als sinnvollen Schritt in die richtige Richtung. Wir freuen uns über die Gelegenheit, unser bildungspolitisches Verständnis im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsbegriffs in den Prozess einbringen zu können.

Der jüngst veröffentlichte „Zukunftsplan Bildungslandschaften“ des Dialogforums Bildungslandschaften (Hrsg. Landesjugendring NRW)¹ beschreibt eine Zukunftsperspektive kinder- und jugendgerechter Bildungslandschaften, in denen die Ganztagschule – neben der Jugendhilfe und weiteren Akteuren, die praktisch mit jungen Menschen arbeiten – eine zentrale Rolle trägt. Im Rahmen der Entwicklung eines Zukunftskonzepts der Landesregierung halten wir es für wichtig, neben zentralen Fragen der Ausfinanzierung und Qualifizierung von Fachkräften, eine Debatte über inhaltliche Konzepte und Demokratiemodelle in Schule und Offener Ganztagschule (OGS) aus der Perspektive von Kindern- und Jugendlichen zu führen. Bildung kann nur zukunftsfähig sein, wenn ihre jungen Adressat_innen und deren Lebensverläufe im Fokus stehen. Durch die Einbindung der Jugend(verbands)arbeit in Schule besteht die Möglichkeit zur Konzentration auf Lernstrategien – also die Entwicklung eines selbst gesteuerten und eigenverantwortlichen Lernverhaltens.

Junge Menschen stehen im Mittelpunkt aller Überlegungen

Kinder und Jugendliche sind aktive Gestalter_innen ihrer eigenen Bildungsbiographie. Ein umfassendes Verständnis ganzheitlicher Bildung setzt voraus, dass junge Menschen neben der Bearbeitung von Lehrplänen und Klassenarbeiten demokratische Erfahrungen machen können. Demokratie einzuüben und anzuwenden ist Grundlage für die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben. In Entscheidungen, die ihren Lebens- und Lernraum betreffen, müssen junge Menschen konsequent eingebunden werden und selbst mitbestimmen können. Da Schule mit den geplanten Entwicklungen zur Ganztagschule einen immer größeren zeitlichen Umfang im Leben junger Menschen einnimmt, ist ein Modell demokratischer Teilhabe in Schule unerlässlich. Der Offene Ganztag mit seinen Lernfreiräumen, projektförmigen Angeboten und AGs eignet sich gut, um Mitbestimmungsprozesse gemeinsam mit Lehrer_innen, pädagogischen Fachkräften und Trägern der Jugendarbeit auszuprobieren und diese mit den formalen Bildungsbereichen der Schule abzustimmen.

Der im Antrag beschriebene Vorschlag, die Träger der Jugendhilfe in einen rhythmisierten Schulalltag und möglicherweise in die Schulleitung einzubeziehen, ist zu begrüßen. Dabei müssen Schule und Jugendarbeit jedoch eigenständig bleiben und ihr jeweiliges

¹Siehe Landesjugendring NRW, 2018. Zukunftsplan Bildungslandschaften. Die Zusammenfassung ist abrufbar unter: ljr.nrw/zukunftsplan-bildungslandschaften-kurz (eingesehen am 26.03.2019)

STELLUNGNAHME des Landesjugendrings NRW

zum Antrag der Fraktion der SPD „Landesregierung muss einen
Zukunftsplan für die Ganztagschule vorlegen“ (Drucksache 17/4456)
26. März 2019

Aufgabenspektrum bewahren. Zentraler ist, dass Akteur_innen aus Jugendarbeit und Schule im Rahmen von Kommunalen Bildungslandschaften ihre Zusammenarbeit abstimmen und die Kooperation zwischen Schulen und vielfältigen Trägerorganisationen vor Ort gewährleisten. Die Zusammenarbeit muss auf Augenhöhe stattfinden und darf sich nicht nur an schulischen Strukturen orientieren.

Darüber hinaus muss eine zu entwickelnde Beteiligungsstruktur der Schüler_innen etabliert werden, sodass Schulleitung, Lehrer_innen, pädagogische Fachkräfte und Schüler_innen in einem kontinuierlichen Dialog stehen.

Freiräume sind zentral für Selbstbildungsprozesse

Freiräume außerhalb und innerhalb von Lernorten sind für Kinder und Jugendliche von immenser Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit. Dabei ist es sinnvoll zwischen Lerngelegenheiten und freien Zeiten, die Schüler_innen selbst gestalten können, zu unterscheiden. Selbstbildungsprozesse finden auch dann statt, wenn junge Menschen sich ohne Ergebnisorientierung eigenständig miteinander und mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können, wenn Sie Fehler ohne Zensur machen können oder sich einfach nur zurückziehen dürfen.

Im formalen Bildungskontext von Schule und OGS sind Freiräume konzeptionell wie auch räumlich zu berücksichtigen. Räumlich können zu diesem Zweck bereits auf junge Menschen ausgerichtete Räume und Angebote der Jugendarbeit vor Ort genutzt werden. Verantwortliche sollten deshalb zuerst prüfen, ob mit der örtlichen Jugendarbeit ein passendes Angebot zur Verfügung gestellt werden kann. Konzeptionell müssen ausreichend programmfreie Zeitfenster und Pausen in den Schulalltag, von der ersten Unterrichtsstunde bis zum letzten Nachmittagsangebot, eingeplant werden. Zudem muss Schule mit dem Gong enden, d.h. Schüler_innen müssen mit dem Ende des Schultages frei haben. Hausaufgaben und das Lernen für Tests müssen im Rahmen von Unterricht und Zeitfenstern in der OGS erledigt werden können. Bei allen Möglichkeiten Schule partizipativ zu gestalten ist es für junge Menschen wichtig, selbstbestimmte Orte und Aktivitäten außerhalb formaler Bildungskontexte zu wählen. Wenn Schüler_innen nach einem langen Schultag nach Hause kommen, brauchen sie freie Zeit für Freunde und Familie, Hobbies, Sport, ehrenamtliches Engagement oder einfach nur zum Entspannen und Nichtstun. Mit dem überarbeiteten Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (12 – 63 Nr. 2), der am 16. Februar 2018 in Kraft trat, sind bereits gute Schritte gemacht. In Abschnitt 5.6.1 ist geregelt, dass Schulen, Träger und Kommunen sicherstellen, dass Schüler_innen im Hinblick auf die Teilnahme an außerunterrichtlichen Angeboten in offenen Ganztagschulen am herkunftssprachlichen Unterricht, an regelmäßig stattfindenden außerschulischen Bildungsangeboten, an ehrenamtlichen Tätigkeiten sowie an Therapien oder an familiären Ereignissen teilnehmen können.²

Ehrenamt ist ein wesentlicher Baustein ganzheitlicher Bildung

Angebote an (Ganztags-)Schulen müssen so gestaltet werden, dass auch ehrenamtliches Engagement der Träger und Vereine vor Ort möglich ist und dass Schüler_innen Zugänge zum Ehrenamt bekommen können. Hier profitieren besonders junge Menschen, die diesen Zugang nicht selbstverständlich durch die Familie oder den Sozialraum erleben.

² Siehe „Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe“. RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 23.12.2010 (ABl. NRW. 01/11 S. 38, berichtigt 02/11 S. 85).

STELLUNGNAHME des Landesjugendrings NRW

zum Antrag der Fraktion der SPD „Landesregierung muss einen
Zukunftsplan für die Ganztagschule vorlegen“ (Drucksache 17/4456)

26. März 2019

Hauptberufliches Personal und die Möglichkeiten der Einrichtungen der Jugendarbeit stellen an dieser Stelle eine notwendige Unterstützung für ehrenamtlich Aktive dar. Landesweite Standards, die für ausreichendes und qualifiziertes Personal in den Einrichtungen der Jugendarbeit und Schulen sorgen, sind hier zu entwickeln. Dies stellt eine Bereicherung für beide Seiten dar, wenn Ehrenamt in seiner Eigenlogik funktionieren darf und nicht von Schule als Dienstleistung vereinnahmt wird.

Kommunale Jugendpfleger_innen bieten eine gute Schnittstelle, um die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule vor Ort für beide Seiten sinnvoll zu gestalten. Kommunale Stadt- und Kreisjugendringe und deren Mitgliedsverbände haben im Kontext von Kommunalen Bildungslandschaften Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schule gesammelt, die bei der Einbeziehung von Trägern zu beachten sind.³

Finanzierung und besondere Förderbedarfe

Die Finanzierung der OGS ist landesweit höchst unterschiedlich. Besondere Förderbedarfe von Kindern und Jugendlichen können so nicht durchgehend berücksichtigt werden. Die auskömmliche Absicherung der Ganztagschule (Ganztagsbildung) muss verlässlich sichergestellt werden. Darüber hinaus gilt es, die Qualifizierung der Fachkräfte im Themenfeld und die Forschung hinreichend zu unterstützen und ihre Wirkung unabhängig von regionalen, wirtschaftlichen und sozialen Besonderheiten des Schulstandortes zu entfalten.

Fazit: Von der Ganztagschule zur Ganztagsbildung

Die Weiterentwicklung der Ganztagschule zu einem Ort umfassender Ganztagsbildung braucht sowohl strukturell wirksame Maßnahmen als auch eine inhaltlich-konzeptionelle Überarbeitung. Ein Paradigmenwechsel von Schule als formaler Bildungseinrichtung hin zu einem beteiligungsorientierten Bildungsort mit non-formalen und informellen Lebens- und Lerngelegenheiten ist gleichrangig zu diskutieren. Institutionell verankerte Mitbestimmungsprozesse der Schüler_innen, unverplante Zeit zum Ausprobieren neuer Dinge sowie die stärkere Anerkennung und Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements und des Beitrags der Jugend(verbands)arbeit sind zentrale Bausteine, die ein ganzheitliches Entwicklungskonzept beinhalten sollte. Die Kooperation mit vielfältigen Trägerorganisationen sollte dabei angestrebt werden.

Bezug nehmend auf die Forderungen unterstützen wir, im Sinne oben stehender Ausführungen, sämtliche Ansätze, die die hohen Leistungs- und Qualitätsanforderungen der außerschulischen Jugendarbeit auch für den OGS-Bereich normieren und eine auskömmliche Ressourcenausstattung sicherstellen. Betreffend eines Rechtsanspruchs auf OGS wäre zu diskutieren, ob hier wirklich die Interessen von Kindern und Jugendlichen im Zentrum der Überlegungen stehen oder ob lediglich familienpolitische und arbeitsmarktpolitische Überlegungen umgesetzt werden sollen.

Die Expertise kommunaler Träger in Bildungslandschaften als auch landesweit bildungspolitisch tätiger Akteur_innen sollten in die Erarbeitung eines Zukunftsplans Ganztagschule einbezogen werden. Der Landesjugendring NRW bietet sich mit seinen Kooperationserfahrungen gerne für den weiteren Dialog an.

³ Siehe Landesjugendring NRW, 2016: Wir hier – Bildung gemeinsam gestalten. Die Ergebnisse. Abrufbar unter: https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2019/03/Wir_hier_-_Die_Ergebnisse.pdf (eingesehen am 26.03.2019)